

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1832**

8.10.1832 (Nr. 281)

## Baden.

\* Ueberlingen, 28. Sept. (Wir ergänzen den Bericht, welchen wir vor einigen Tagen aus der Freiburger Ztg. aufgenommen haben, durch folgende Mittheilung.) Kaum ausgestiegen aus dem Dampfboote Leopold geruhten Ihre königliche Hoheiten die hiesigen Schulanstalten, die sich mit dem erhabenen Namen Leopolds- und Sophien-schulen schmücken, zu besuchen, bezeugten mit den Leistungen derselben, namentlich der Industrie- und Zeichnungsschule, Ihre volle Zufriedenheit, wünschten in dem Leopolds- und Sophienbibliotheksaale der Stadt Ueberlingen Glück zu dem aus milder Hand gegebenen Schaze, aus dem Wissenschaft und Gestirung, ächte Bürgertugend hervorgehen wird, und versprachen der Anstalt neuerdings Ihren besondern gnädigsten Schutz. Im Saale ließen die allerhöchsten Herrschaften sich die Bezirks- und Lokalbeamten, die Landgeistlichen und die Bürgermeister des Bezirks vorstellen, und sprachen so huldvoll mit ihnen, daß die freudigste Rührung in jedem Auge glänzte. Hierauf geruhten Höchstdieselben unsere Badeanstalt, die Seebäder, die sich vor allen am Bodensee durch Sicherheit und Raum auszeichnen, dann den merkwürdigen Rathssaal, und endlich unser ehrwürdiges Münster in Augenschein zu nehmen, überall und immer vom Jubelruf der über die Huld des erhabenen Fürstenpaares entzückten Menge begleitet. Diese Herzlichkeit war der hervortretende Zug aus dem lieblichen Freuden Gemälde, und er fand die huldvollste Anerkennung des geliebten Regenten, Höchstwelcher bei dem einfachen Mahle seinem lieben Ueberlingen ein Hoch ausbrachte. Von unsern Segenswünschen begleitet schiffte sich das geliebte Fürstenpaar nach Ludwigshafen ein, und noch einmal hatten die Bezirks- und Ortsbeamten, die Geistlichen und die Bürgergarde, deren militärische Haltung schon früher den Beifall der höchsten Herrschaften erhielt, das Glück Zeuge zu seyn von der Freundlichkeit und der Huld des Landesvaters.

Pfullendorf, 29. Sept. Heute wurden wir höchst erfreulich von einem Besuche Seiner königlichen Hoheit unsers durchlauchtigsten Großherzogs überrascht.

Um 10 Uhr Morgens gelangte die Nachricht hier an, daß Höchstdieselben von Heiligenberg nach Pfullendorf und Müßkirch einen Ausflug machen wollen.

Die Arbeit auf dem Felde, die Werkstätte in den Häusern wurden augenblicklich verlassen; in einer halben Stunde stand ein großer Theil des hiesigen Bürgermilitärs, die Husaren und eine Abtheilung der Infanterie in Bereitschaft zum festlichen Empfange.

Die Husaren ritten Seiner königlichen Hoheit entgegen bis auf die Anhöhe von Wattenreute; die Infanterie mit der türkischen Musik stellte sich vor dem Rathhause auf, wo sämtliche Herren Beamte, die Geistlichkeit, der Bürgermeister und Stadtrath, sammt dem Bürgerausschuß versammelt waren.

Um 11 Uhr fuhren Seine königliche Hoheit unter dem Geläute der Glocken und dem Beschüze der Böller vor dem Rathhause an.

Mit unbeschreiblicher Milde und Freundlichkeit geruhten Höchstdieselben die aufrichtigen Versicherungen der Treue und Anhänglichkeit der hiesigen Einwohnerschaft aufzunehmen, und sich in wahrhaft väterlichem Tone mit den Anwesenden im Rathhause über die hiesigen Armenanstalten und verschiedene Lokalverhältnisse zu besprechen.

Nachdem Seine königliche Hoheit zu wiederholten Malen Ihre höchste Zufriedenheit dem hiesigen Bürgermilitär in den huldvollsten Ausdrücken bezeugt hatten, fuhren Sie nach Müßkirch.

Der Anblick des liebenswürdigsten Fürsten entlockte allen Herzen den innigsten Freudenruf und Glückwunsch, der hoch in die Luft erschallte.

In Höchsthohem Befolge befanden sich Sr. Erz. Herr Staatsrath Winter und Herr Major von Seldeneck.

Uns ward das Glück zu Theil, den geliebten Landesvater bei der Rückkehr um 3 Uhr nochmals zu sehen.

Wie in der Früh hatte man sich wieder beim Rathhause, das Militär und die Volksmenge nur noch zahlreicher versammelt, um dem menschenfreundlichen Fürsten ein herzliches Lebewohl zu bringen.

Unter dem Geleite der Bürgerhusaren kehrte der Allgeliebte nach Heiligenberg zurück. (Konst. Ztg.)

Freiburg, 6. Okt. Gestern Abend erfolgte die seit mehreren Tagen sehnlichst erwartete Ankunft Seiner königlichen Hoheit unsers durchlauchtigsten Großherzogs Leopold. Obwohl Seine königliche Hoheit sich alle Empfangsfeierlichkeiten verbot hatten, und darum von Seite der städtischen Behörden keine desfalligen Anordnungen getroffen wurden, so wollten die Bürger und Einwohner unserer Stadt dennoch ihre aufrichtige Liebe und Verehrung auf eine sprechende Weise zu erkennen geben.

Schon während des ganzen Nachmittags strömte eine zahlreiche Menschenmenge aus der Stadt nach der Straße von St. Georgen, bis wohin eine Abtheilung der Bürgerkavallerie Seiner königlichen Hoheit entgegen geritten war. Gegen Abend versammelten sich die verschiedenen Zünfte mit ihren Zunftfahnen in der Hauptstraße, und stellten sich

in doppelter Reihe vom Dreifacher Thore bis zum großherzoglichen Palais auf. Die Häuser waren mit Fahnen, Blumen und Guirlanden verziert. Das bürgerliche Infanteriekorps hatte sich beim Palais aufgestellt. Gegen halb acht Uhr erfolgte der Einzug bei einer glänzenden Fackelbeleuchtung unter dem Donner der Kanonen und dem Geläute aller Glocken. Der tausendstimmige Jubelruf einer unabsehbaren Volksmenge begleitete den geliebten Landesvater bis zum Absteigequartier, wo der Regierungsdirektor, der Oberst und Stadtkommandant, der Prorektor der Universität, der Stadtdirektor, der Stadtpfarrer und der älteste Gemeinderath als fungirender Bürgermeister Seine königliche Hoheit bewillkommten.

Gleich nach der Ankunft in dem großherzoglichen Palais, wo das Bürgermilitär zugleich mit dem hiesigen Regiment die Ehrenwache übernahm, erschienen Seine königliche Hoheit auf dem Balkon, und ein vielfach wiederholtes Lebehoch eines treuen Volkes begrüßte aufs neue den theuersten Regenten. — Trotz der großen durcheinanderwogenden Volksmenge wurde der festliche Abend auch nicht durch den geringsten Unfall gestört. (Freib. Stg.)

Freiburg, 6. Okt. Der Senat der hiesigen Universität ist konstituiert. Die Mitglieder desselben wurden bereits unterm 23. des vorigen Monats von Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog ernannt. Das Prorektorat wurde dem Hofrath und Professor Beck übertragen; die Mitglieder des Senats sind: von der theologischen Fakultät: geistlicher Rath und Professor Schreiber; von der juristischen Fakultät: Professor Fritzi; von der medizinischen Fakultät und zugleich in der Eigenschaft als Ex-Prorektor: Hofrath und Professor Baumgärtner; von der philosophischen Fakultät: Professor Zell. (Freib. Stg.)

\* Freiburg, 6. Okt. Seine königliche Hoheit der Großherzog sind auf Ihrer in die obern Gegenden des Großherzogthum unternommenen Reise gestern Abend im erwünschtesten Wohlseyn in hiesiger Stadt eingetroffen, und haben in dem großh. Palais übernachtet. Bei der an dem heutigen Morgen statt gefundenen Vorstellung sämtlicher Behörden, bei welcher die Universität durch den neu konstituirten Senat repräsentirt wurde, äusserten Höchstdieselben gegen den Prorektor Ihr Befremden darüber, daß die Anzeige der während des bevorstehenden Wintersemesters zu haltenden Vorlesungen, ehe und bevor die von einem rückstehenden Bericht des Curatorii abhängige Subjektivreorganisation ihren Vollzug erhalten, voreilig verbreitet worden. Es erfolgte hierauf die Aufklärung, daß die Verbreitung dieses bekanntlich schon im Augustmonat gedruckten Katalogs bloß in einem während einer zufälligen Abwesenheit des Prorektors durch völlig absichtslose Verspätung des von jeher üblich gewesenen Verbreitungsweges mittelst Beilage zu den Zeitungen herbeigeführten Versetzen des von den Umständen nicht unterrichteten Syndici, das übrigens sogleich durch das Curatorium mißbilligt worden; ihren Grund habe. Seine königliche Hoheit befahlen daher, nun um so mehr Sorge dafür zu tragen, daß wenigstens in keinem Falle vor der Vollendung der gegen-

wärtig noch als unvollständig anzusehenden Subjektivreorganisation ein Anfang mit den Vorlesungen gemacht werde.

### Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, 5. Okt. Hier ist die Nachricht verbreitet, die Cholera sey zu Koblenz ausgebrochen. Die dort erscheinende Rhein- und Moselzeitung vom 5. September (mit Nachrichten vom 4. d.) meldet hiervon Nichts.

(Frankf. D. P. N. Stg.)

### Württemberg.

Stuttgart, 7. Okt. Am 27. Sept., als am Geburtsstage des Königs Majestät, feierte der Verein zur Versorgung armer israelitischer Waisen und verwahrloster Kinder in dem Saale des obern Museums die zweite Aufnahme von Pflöglingen. Diese wohlthätige Anstalt öffnete diesesmal sieben solcher verlassenen Kinder eine Zufluchtsstätte, und damit eine freudige Aussicht in die Zukunft, so daß jetzt die Gesamtzahl seiner Pflöglinge sich auf 15 beläuft. Der Vorstand Dr. med. Dreifuß eröffnete die Feierlichkeit mit einer passenden Rede; Dr. philos. Weil erstattete den Jahresbericht, welcher zu guten Hoffnungen für das fernere Gedeihen der Anstalt berechtigt, und Theol. Cand. Dr. Maier schloß mit einem religiösen Vortrage. Es hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden, das den Vorträgen mit Theilnahme folgte. Jeder Gutdenkende wird diesem schönen Verein gewiß seine Wünsche, und so viel wie möglich seine Theilnahme zuwenden. Uns erscheint derselbe als ein erfreulicher Beweis eines erwachenden edleren Geistes unter den Israeliten.

Hall, 4. Okt. Am 30. Sept. trafen die Herzogin v. Angoulême und die junge Prinzessin v. Berry hier ein, übernachteten im Gasthof zum Hirsch und setzten am andern Morgen ihre Reise über Krailsheim weiter fort.

(Schw. M.)

### Frankreich.

\*\* Paris, 2. Okt. Das Ministerium wird demnächst definitiv gebildet seyn, und zwar aus Bestandtheilen, welche eben so sehr den Frieden Europa's sichern, als die wahre Wohlfahrt Frankreichs besfestigen werden, d. h. in dem seit 1 1/2 Jahren herrschenden Systeme, welches das der Majorität der Abgeordnetenversammlung ist. Diese Majorität wird ihm nicht entgehen, denn kühn kann das Gouvernement vor die Volksvertreter hintreten, und wenn ja eine Aenderung in seinem Personale nöthig befunden würde, so betrifft sie gewiß nicht das Prinzip. Täglich entfaltet sich kräftiger wieder das regsame Getriebe der Gewerbe, des Handels und der Industrie unter dem Schutze des vielferschrienen Justemilieu, das ackerbautreibende und gewerbsame Frankreich sieht wieder einer schönen Zukunft entgegen, die sich bereits durch eine leidlichere Gegenwart ankündigt, und wird sie nicht der Theorien wegen verschmerzen. Mit diesem Widerstreben gegen die Herrschaft abstrakter Theorien vereinigt sich aber bei unserer Regierung sehr wohl eine volle Geseßlichkeit und Verfassungstreue nach Innen und kräftiger Schutz der Nationallehre nach Außen.

— Die Dynastie Orleans ist der einzige Rettungsanker des Reichs, an ihrem Geschicke hängt das von Europa. Es wird dieses auch ehrend von den übrigen Großmächten anerkannt, und ich glaube versichern zu können, daß insbesondere in neuester Zeit diese freundschaftliche Gesinnungen vielfach und voll Ernstes ausgedrückt wurden. Graf Pozzo di Borgo, der keineswegs, wie einige Blätter berichteten, nach London reist, um von dort nach Petersburg zurückzukehren, sondern wahrscheinlich gar nicht über London geht, und direkt — muthmaßlich über Süddeutschland — nach Paris zurückreist, soll mit dem Ausdruck der kräftigsten Friedensversicherungen und der vollsten Verehrung seines Souverains vor der Weisheit, welche der König der Franzosen seit seinem Regierungsantritte bewies, beauftragt seyn. Diese Achtung der Großmächte wird aber keineswegs — wie die Opposition behauptet — durch unwürdige Konzessionen erkauft, obwohl zwischen befreundeten Regierungen allerdings gegenseitige Berücksichtigungen statt finden müssen. Das kräftige Auftreten des Kabinetts der Tuilleries in der belgischen Sache beweist genügend, daß es zur rechten Zeit auch mit Ernst aufzutreten weiß.

\* Paris, 4. Okt. Die ministerielle Einrichtung ist ihrem Ziele noch nicht näher gerückt. Hr. v. Broglie hat zwar sein Jawort gegeben, er will aber durchaus Hr. Guizot als Bundesgenossen und sollte er auch ohne ein bestimmtes Ministerium eintreten. Außerdem verlangt man der neue Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten noch andere doktrinäre Kämpfer, weil er sich gegen Dupin und Odillon-Barrot nicht stark genug glaubt. Solche harte Bedingnisse haben Schrecken eingejagt, und sie wenden sich an den Grafen Flahaut und hoffen, er werde milder streng seyn, obgleich auch dieser Diplomat und zwar nicht mit Unrecht zu der gelehrten Schule gezählt wird. Auf jeden Fall wird der Moniteur vom 5. noch nicht zur Sprache gekommen seyn, das Journal des Debats aber seine Grabreden auf die austretenden Minister fortsetzen. — Die Rückkehr des Herzogs von Orleans hat vorthellhaft auf die Börse gewirkt, allein da er in einigen Tagen wieder abreist, so steht zu erwarten, daß die Fonds wieder weichen werden. Uebrigens hat der Prinz mit seinem Vater gleich nach seiner Ankunft eine sehr ernsthafte Unterredung gehabt, in welcher es sich vorzüglich um den moralischen Zustand der Nordarmee gehandelt haben soll, welche der Marschall Gerard sehr unzufrieden fand mit dem ewigen Weiterücken, Rückschreiten und Stillehalten. Sie fängt an zu glauben, man wolle sie bloß necken, da es nie zum Ausbruch kömmt. Dieser Bericht soll einen tiefen Eindruck auf den König gemacht haben. Bereits vor einigen Tagen haben mehrere Blätter gemeldet, Marschall Gerard habe das Kommando nur unter der Bedingung angenommen, daß es diesmal Ernst wärde. Man meldet aus Guernay und Jersay, die dortigen Karlisten hätten im Sinne, in einigen Wochen einen neuen Versuch zu wagen.

Paris, 4. Okt. Man spricht von neuen Abänderungen in der Bildung des Kabinetts als einer parlamenta-

rischen Nothwendigkeit. Auch sagt man, die Ernennung der Minister würde von andern Verordnungen begleitet seyn, welche neue Pairs ernennen, die Kammern berufen und einen geheimen Rath (conseil privé) bilden, an welchen die aktiven Minister, so wie die austretenden Minister und einige bedeutende Mitglieder beider Kammern Antheil nehmen werden. (Nouv.)

— Die Empörung der Insel Mauritius (ehemals Ile de France) erregt in den französischen Blättern eine große Aufmerksamkeit, der Temps glaubt, daß, wenn die englische Regierung den Aufstand mit Strenge unterdrücken will, die Inselbewohner sich an Frankreich um Schutz wenden möchten.

### Großbritannien.

London, 2. Okt. Die gestrige Sitzung der Konferenz hatte kein Resultat, als daß sie heute wieder zusammen kam. Um 6 Uhr giengen die Mitglieder zu Tische, Abends wurde die Berathung von neuem aufgenommen und bis 1 Uhr diesen Morgen war noch kein Beschluß gefaßt. Heute wird die Sitzung fortgesetzt. Wir haben Ursache zu glauben, daß die Konferenz über keinen einzigen Punkt einig geworden ist. Am Samstag schienen die Gesandten Oesterreichs, Preussens und Rußlands geneigt, einige entscheidende Maaßregeln zu ergreifen, gestern aber waren sie wieder anderer Meinung. Die Streitfragen sind nämlich: soll überhaupt irgend eine Zwangsmaaßregel gegen den König von Holland angewandt werden oder nicht? und im ersten Fall, welche? und wann?

(Courier.)

— Die Sun ist sehr gegen die Gesandten der drei nordischen Mächte aufgebracht, und greift den Lord Palmerston an, daß er nicht mit Frankreich allein handelt. Dasselbe Blatt widerlegt auch die Angaben, daß Sir J. Milley Donle zum Feldherr Don Pedro's bestimmt sey.

— Das Transportschiff Vorobino ist von Porto angekommen; seine Nachrichten gehen bis zu 23. Tags vorher war ein großes Gefecht zum Nachtheil der Miguellisten. Briefe vom 24. sprechen auch von einzelnen Angriffen, versichern aber, daß noch keine allgemeine Aktion statt gehabt. (Brit. trav. — Nach dem Messager hat Sartorius die Flotte Don Miguels gänzlich geschlagen. Er bezweifelt selbst diese Angabe.)

— Das Echronicle sagt: Man wird es nicht verhindern können, daß Belgien einst zu Frankreich geschlagen wird. Dieses Geständnis nimmt der Guardian auf, und fährt nun mit großer Schärfe über die Minister her, welche Frankreichs Absichten auf Belgien so offenbar unterstützen. Der Herald greift auch das Ministerium an, daß es nicht gleich Anfangs die Streitfrage Belgien und Holland allein überlassen, sondern in das Labyrinth der Protokolle verlocken habe, aus dem es nicht mehr heraus könne.

### Holland.

Der Arnheimsche Courant enthält nachstehenden Artikel, welcher die bei der Regierung wie bei der Nation herrschende Stimmung also darstellt: „Blaubwürdige und in

der Regel wohlunterrichtete Personen sprechen die Ueberzeugung aus, daß die niederländische Regierung mehr als je entschlossen ist, ungerechten Forderungen, von welcher Art sie auch seyen, und mit welchen Drohungen sie auch gepaart seyn mögen, durchaus nicht nachzugeben, und jedem Angriffe, von welcher Seite derselbe auch kommen möge, die Spitze zu bieten. Es würde unvorsichtig seyn — was auch jeder Unbefangene und Unparteiische zugestehen wird — aller der Maasregeln, welche entweder schon getroffen worden sind, oder zu denen unverzüglich geschritten werden wird, in diesem Augenblicke öffentlich zu erwähnen; das aber können wir mit voller Ueberzeugung versichern, daß die holländische Nation in dem unerschütterlichen Vertrauen, welches sie in die Regierung gesetzt hat, beharren darf und sich darin nicht getäuscht sehen wird. Die Ehre und die Wohlfahrt des getreuen Nordniederlands wird nicht geopfert werden; dieses klassische Land der Bürgertugend und Bürgertreue wird — und vielleicht früher, als Manche erwarten — die Früchte seiner Standhaftigkeit ernten, und sollten wir (was sich indeß noch immer dürfte bezweifeln lassen) von der Uebermacht angegriffen werden, dann vielleicht würde der Augenblick gekommen seyn, die schönen und ruhmvollen Seiten, welche unsere neueste Geschichte darbietet, mit einer sehr wichtigen noch zu vermehren; dann würden wir, und wahrscheinlich nachdrücklicher als zuvor, dem erstaunten Europa zum zweitenmal zeigen können, was eine Nation von drittehalb Millionen Seelen vermag, deren Wahlspruch ist: Einigkeit erzeugt Stärke! — Andere holländische Blätter sprechen sich in derselben kräftigen Weise aus.

#### Belgien.

Brüssel, 3. Okt. Unsere Zweifel über die kriegerischen Absichten Englands und Frankreichs nehmen, statt schwächer zu werden, im Gegentheil zu, und wir gestehen, daß wir auf diese neue Intervention unsrer Freunde wenig rechnen. Das Ganze wird sich wahrscheinlich auf einige Gerüchte halböffentlicher Blätter, einige Garnisonsveränderungen, einige militärische Promenaden, und vielleicht auf das Auslaufen einer Flotte beschränken.

(Courr. de la Meuse.)

— Wir sind von guter Hand unterrichtet, sagt der Messager de Gant, daß Holland fest entschlossen ist, selbst Frankreich Widerstand zu leisten, wenn es von demselben angegriffen werden sollte.

#### Italien.

Rom, 22. Sept. Die erste zu erwartende Verbesserung ist die Erscheinung der Einführung eines neuen Strafgesetzbuches, allgemein gültig für den ganzen Staat, dessen Mangel, bei den verschiedenen Statuten für die verschiedenen Provinzen, den Anlaß gab zu großen Verwirrungen und anscheinender Ungerechtigkeit. Es ist bereits fertig, und dürfte noch in diesem Monat bekannt gemacht werden. — Des Landes nächste Hoffnung war auf die angekündigte Versammlung der Provinzialkonsiglien gerichtet. Hierüber hatten sich die verschiedensten Gerüchte verbreitet. Man

behauptete, die Konsiglien, überzeugt, daß man ihnen nichts Wesentliches zugestehen würde, beabsichtigten, gar nichts vorzuschlagen, gar keine Forderungen machen zu wollen. Von der andern Seite hieß es, sie würden sich begnügen, bloße administrative Vorschläge zu machen, und man wünschte, die Vorschläge dieser Art möchten die Konzentration der von Leo XII. getrennten Kommunen, die Einführung von Giudici conciliatori, Friedensrichtern u. s. w. betreffen. Unterdeß ward die Liste der in Bologna gewählten Räte bekannt. Die Wahl ward im ganzen sehr gelobt. Mit wenigen Ausnahmen bezeichnen die Namen Männer von gemäßigten Ansichten, und welche kollektiv die vielseitigen Kenntnisse besitzen, welche erforderlich sind für so verschiedene zu vertretende Interessen. Die Zusammenkunft war auf den 15. angesetzt; die der Provinzialkonsiglien der übrigen Legationen erwartete man gegen Ende des Monats. Begierig sah man der heutigen Post entgegen, um das erste Resultat zu erfahren. Was geschah? Die Räte hatten sich wirklich am 15. versammelt, erklärten aber ihre Papiere und Instruktionen nicht in gehöriger Ordnung, und ajournirten sich bis auf den 8. Oktober. — Sir Hamilton Seymour, der engl. Repräsentant, kehrte am 19. nach Florenz auf seinen Posten als brittischer Minister in Toskana zurück. Die seltsame Erscheinung einer engl. Repräsentation in Rom hat also aufgehört, obgleich, um genau zu seyn, Hr. Aubin, seit langer Zeit der brittischen Mission in Toskana attachirt, und welcher Sir Hamilton hierher gefolgt war, die Stadt noch nicht verlassen. Schon früher hatte ich erwähnt, daß Depeschen aus London angekommen waren, in welchen das dortige Kabinet sich über die zu große Langsamkeit bei Ausführung bei Verbesserungen beschwerte, und auf größere Energie drang. Nicht zufrieden mit dem Erfolge, erließ das Kabinet von St. James eine energische Note an die Repräsentanten der vier großen Mächte in Rom durch Sir Hamilton Seymour, und gleich darauf verließ derselbe das Land. Die Mission Hamiltons war zweifacher Natur. Bei der kritischen Stellung, worin Frankreich und Oestreich nach der Einnahme von Ancona gegen einander standen, war Vermittlung eine seiner Aufgabe — und diese löste er auf das vollkommenste. Seine andere Aufgabe war auf den Staat selbst gerichtet, um im Vereine mit den übrigen Repräsentanten die angelobten Verbesserungen verwirklicht zu sehen. In der That war die ganze Mission eine eingeladene. Vorschläge wurden gemacht, es ward basirt und verworfen, wieder vorgeschlagen, wieder verworfen und wieder stipulirt, und am Ende kam, nach der Meinung des brittischen Kabinetts, nichts zu Stande, wurden seine Vorschläge nicht beachtet. England nimmt ohnehin durch seine eigenthümliche moralische und physische Lage nur ein entfernteres Interesse an Rom — und so ist die Abreise des Ministers erklärt. (Allg. Ztg.)

Ancona, 26. Sept. Briefe aus Rom melden, daß der englische Minister Seymour, da er seinen Aufenthalt in dieser Hauptstadt für unnütz hielt, nach seinem gewöhnlichen Aufenthaltsorte Florenz zurückgekehrt ist. Manche setzen hinzu, er habe, als er dem französischen Minister

den Abschiedsbefuch machte, gesagt, seine Nation sey an den Vorfällen in Ancona, so wie an den dort vorgefallenen Verbrechen schuld, da sie Anfangs den Liberalismus geübt und gepredigt, und dann verfolgt habe. — Man schreibt aus der Romagna, daß die österreichischen Okkupationstruppen ihre Lieferungskontrakte weitere drei Monate erneuert haben. Die Franzosen haben in Ancona daselbe gethan. Nachschrift vom 28. Gestern Abend reiste General Cubières unvermuthet mit einer Eskorte von päpstlichen Dragonern ab, nachdem er das Kommando des Platzes dem Obersten des 66. Linienregimentes übergeben hatte. Er sagte vor seiner Abreise, er gehe nach Neapel um den König zu becomplimentiren. Man will aber wissen, daß seine Mission Gegenstände von Wichtigkeit betreffe. Seine Abwesenheit wird ungefähr zehn Tage dauern.

(Allg. Btg.)

### V e r s c h i e d e n e s.

Die Flora enthält folgenden Artikel, die Flugschriften über den Herzog von Reichstadt betreffend:

„Seit dem Tode des Herzogs von Reichstadt erscheinen schnell nach einander eine Menge Flugschriften über seine Erziehung und über sein Leben, besonders in Paris. Jeder, der auch nur oberflächlich mit der Geschichte vertraut ist, weiß, was man von der Mehrzahl französischer Denkwürdigkeiten zu halten hat, deren historische Zuverlässigkeit oft mehr als zweifelhaft ist. Es war begreiflich, daß die Memoirenverleger eine solche Gelegenheit, wie den Tod des Herzogs von Reichstadt nicht unbenutzt lassen konnten. So ist eben in Paris erschienen: Souvenirs de Paris et de Vienne. Histoire populaire et complète de Napoleon II. duc de Reichstadt. Publiée d'après des documens authentiques et précédée d'une introduction sur le système politique de M. de Metternich. Schon der Titel zeigt ziemlich, was man zu erwarten hat, denn wir finden darauf Reichstadt statt Reichstadt, wenn man nicht schon stutzig geworden wäre durch die populäre Geschichte eines jungen Mannes, dessen Erziehung kaum vollendet war und den der Tod hinraffte ehe er irgend eine Gelegenheit benutzen konnte, um Thaten auszuführen die im Munde des Volkes leben konnten. Was nun die authentischen Dokumente betrifft, aus denen diese histoire complète geschöpft zu haben versichert, so werden wir einigermaßen in den Stand gesetzt, ihren Werth beurtheilen zu können durch einen Auszug, überschrieben: „Erste Erziehung des Herzogs von Reichstadt“, der in dem Pariser Journal Le Voleur enthalten ist. Als unbedeutendere Fehler wollen wir einige Namensverunstaltungen anführen, die man aber französischen Geschichtschreibern zu Gute halten muß, die aun einmal darin unverbesserlich scheinen. So finden wir einen Ingenieuroffizier Forti, der nicht in den Cadern der österreichischen Armee anzutreffen ist. Der Verfasser hat den Hrn. v. Foresti gemeint. In dem Hrn. Calluis wird man Mühe haben, den in der Literaturgeschichte rühmlichst bekannten Hrn. v. Collin wiederzuerkennen.

Mit Jahreszahlen nimmt es der Verfasser nicht so genau. So sagt er, der Kaiser habe 1818 seinem Enkel den Titel eines Herzogs von Reichstadt verliehen, was aber durch Patent vom 22. Juli 1817 geschah. Ferner im Jahre 1816 habe Graf Dietrichstein die Leitung der Erziehung des jungen Prinzen übernommen, die dem Grafen schon 1815 anvertraut wurde. Was nun diese Flugschrift zum Lobe des Grafen Dietrichstein sagt, der mit so edler Gewissenhaftigkeit dem väterlichen Vertrauen des Kaisers entsprach, was auch sein durchlauchtiger Zögling mit rührender Dankbarkeit anerkannte, ist beinahe das einzige Wahre in dem angeführten Auszuge. Sonst wimmelt es von falschen Behauptungen. So wird gesagt, „daß der Herzog regelmäßig bei den allgemeinen Audienzen des Kaisers zugegen gewesen sey.“ Bei den Audienzen, die der Kaiser erteilt, ist nie ein Prinz vom kaiserlichen Hause zugegen, und wir glauben versichern zu können, daß der Herzog von Reichstadt auch nie dazu gezogen wurde. Wir möchten wohl wissen, wer der „junge deutsche Herr“ seyn kann, „der in der Intimität des Herzogs gelebt hat“ und von dem der Verfasser die documens precieux erhalten haben will, die er bekannt macht. So viel wir wissen, hat kein junger deutscher Herr in vertraulichem Umgange mit dem Herzoge gelebt, und von den Herren, die zu der Umgebung des Prinzen gehörten, kann der Verfasser keine Mittheilungen bekommen haben, sonst würden sich nicht so viele Unrichtigkeiten in seinem Werke vorfinden. Es wird gesagt, der Herzog von Montebello sey vom Prinzen sehr herzlich empfangen worden. Wir glauben behaupten zu können, daß der Herzog von Montebello nie vom Herzog von Reichstadt empfangen wurde, und sich auch nie darum bewarb. Ein gewisser Charles Doudeuil soll sich eine heimliche Unterredung mit dem Prinzen verschafft, und nachher lange in einem österreichischen Staatsgefängnisse diese Dreistigkeit gebüßt haben. Personen, die den österreichischen Hof und Wien genau kennen, wird diese Anekdote völlig neu seyn, und sie werden keinen Anstand nehmen, sie für eine vollständige Lüge zu halten. Es hat ohne Zweifel niemals ein Franzose einen solchen Versuch gemacht, und ein Herr Doudeuil wird nie, wenigstens nicht aus diesem Grunde, in ein österreichisches Gefängniß gebracht worden seyn. Der einzige Franzose, der einen Versuch machte, dem Herzoge vorgestellt zu werden, war der bekannte Dichter Barthélemy, dem diese Ehre nicht zu Theil wurde.

Aus dem Angeführten erhellt, daß man diese histoire complète ganz in die Kategorie der bis jetzt erschienenen Machwerke über den Herzog von Reichstadt setzen muß, die alle von Unrichtigkeiten wimmeln. Zwei in Deutschland erschienene sind um nichts zuverlässiger. Es ist uns aber bekannt, daß in Wien Denkwürdigkeiten über das Leben des Herzogs von Reichstadt vorbereitet werden, deren Verfasser ohne Zweifel aus wirklichen authentischen Quellen schöpfen kann, und deren Bekanntmachung man bald entgegen sieht. Bis diese erscheinen kann man wohl alle anderen Bekanntmachungen für unzuverlässig halten.

## Diensta n c h r i c h t e n.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben die erledigte kath. Pfarrei Hinterzarten (Landamt Freiburg) dem Priester Paul Dold von Triberg, dermalen Pfarrverweser zu Löfingen, gnädigst zu übertragen geruht.

## S t a a t s p a p i e r e.

Wien, den 1. Oktober. 4prozent. Metalliques 76; Bankaktien 1134¼ — 1127.

Pariser Börse vom 4. Okt. 5prozent. konsol. 96 Fr. 5 Ct. 3proz. konsol. 68 Fr. 15 Ct.

Frankfurt, den 5. Okt. Großherzog. badische 50 fl. Lotterieloose von S. Haber sen. und Goll u. Söhne 1820 81¼ fl. — 4proz. Metalliques 76¾; Bankaktien 1368 (Geld).

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Macklot.

## Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

6. Okt.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7¼	27 3/4. 7,8 L.	13,2 G.	56 G.	SW.
M. 2	27 3/4. 7,3 L.	13,7 G.	58 G.	SW.
N. 7	27 3/4. 7,6 L.	12,5 G.	60 G.	SW.

Trüb und regnerisch.

Psychrometrische Differenzen: 1.7 Gr. - 1.3 Gr. - 1.2 Gr.

## T h e a t e r a n z e i g e.

Dienstag, den 9. Okt.: Fra Diavolo, komische Oper in 3 Aufzügen, von Auber. — Mad. Fischer-Achten, k. k. Hofopernsängerin aus Wien, Zerline, zur ersten Gastrolle.

Donnerstag, den 11. Okt. (zum Erstenmale): Richards Wanderleben, Lustspiel in 4 Aufzügen, von Kettel.

Freitag, den 12. Okt. (mit allgemein aufgehobenem Abonnement zum Vortheil des Herrn Ferrmann): Die Räuber, Trauerspiel in 6 Aufzügen, von Schiller.  
Karl Moor } Herr Ferrmann.  
Franz Moor }

## B r a n d u n g l ü c k.

In Bezug auf die in Nr. 239 der Karlsruher Zeitung vom 27. Aug. d. J. eingerückte Bekanntmachung des Herrn Pfarrer Kern zu Bauschlott macht man die Anzeige, daß milde Gaben für die durch den am 10. Aug.

d. J. statt gehaltenen Brand verunglückten Einwohner in Bauschlott von unterzeichnetem Bureau mit Dank angenommen werden, über die Empfänge selbst aber öffentlich Rechnung abgelegt werden wird.

Karlsruhe, den 1. Okt. 1832.

Kommissionsbureau von  
W. Koelle.

## L i t e r a r i s c h e A n z e i g e n.

## A n n a l e n

der

## großherzoglich badischen Gerichte.

Nr. 1 dieser für alle Juristen, Administrationsbeamten und Männer vom Rechtspolizeifach im Großherzogthum äußerst wichtige Zeitschrift ist erschienen, und als Probeblatt bei allen großherzogl. Postämtern so wie in allen Buchhandlungen des Landes gratis zu haben.

Der Preis für das 1ste Quartal ist 1 fl., dann per Semester 2 fl., und für den 1sten Jahrgang (Oktober d. J. bis Ende k. J.) vollständig mit Titel, Register und lit. Beilage 5 fl. — Nr. 2 wird nur auf ausdrückliche Bestellung versandt, und in loco Karlsruhe besorge ich den Debit selbst.

Karlsruhe, den 6. Okt. 1832.

Ch. Th. Grob.

Bei Friedrich Braun in Offenburg erschien so eben und ist durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

## S i n d R e f o r m e n i n d e r k a t h o l i s c h e n K i r c h e n o t h w e n d i g ?

auf welchem Wege sind dieselben zu bewirken, und welche Hindernisse stehen etwa entgegen?

Bearbeitet in der Pastoral-Konferenz zu Offenburg am 24. Juli 1832.

In Umschlag geheftet Preis 20 kr.

In J. Scheible's Buchhandlung in Stuttgart erschien so eben und wurde an alle Buchhandlungen versandt:

Die forst- und landwirthschaftliche Wasserbaukunde in ihrem ganzen Umfange. Ein leichtfaßliches Handbuch für Forst- und Landwirthe, Forst- und Kameralbeamte, Ortsvorsteher u. s. w. Von J. M. Zeitter, k. würt. Oberförster und Professor der Forst- und Jagdwissenschaft. Mit 50 Abbildungen, gr. 8., broschirt, Preis 1 fl. 15 kr. oder 18 ggr.

Der als Schriftsteller vortheilhaft bekannte Verfasser theilt in vorstehendem Werke seine in beinahe 50jähriger

Dienstzeit erworbenen Kenntnisse und Erfahrungen in klarer Sprache mit. Sechs Abschnitte, aus welchen dasselbe besteht, liefern über Folgendes genauen Unterricht: Von den Eigenschaften und der Gewalt der Gewässer in den Forsten und Ländereien, von der Uferbefestigung überhaupt, von Anwendung der Ufergebäude, von der Floßbarmachung der Flüsse und Bäche, und Anlegung der Floßgräben, Kanäle, Seen, Teiche, Wasserstuben, von der Ableitung stehender Gewässer; von dem Wehr-, Mühlen- und Brückenbau.

Höchst wichtige Weissagungen über die großen Begebenheiten auf der Erde, welche sich in den Jahren 1832 bis 1836 ereignen werden, und vom tausendjährigen Reiche. Aus den Propheten, Evangelisten und der heil. Offenbarung Johannes bewiesen, von E. Köhrhorn, broschirt, Preis 18 kr. oder 5 gr.

## Rheinische Dampfschiffahrt

zwischen Köln und Mainz.



Die rheinischen Dampfschiffe fahren täglich Morgens um 6 Uhr von Köln nach Koblenz, von Koblenz nach Mainz und von Mainz nach Köln.

Die Frachten für Personen und Waaren sind aus den in den Geschäftsstuben der Agenten und Kondukteure angehefteten Affichen zu ersehen.

Die Dampfschiffe stehen in Verbindung mit den Dampfschiffen, welche zwischen Köln und Rotterdam und Rotterdam und London fahren.

## Weisse Maulbeerbäume

zur Seidenzucht, und zwar starke Hochstämme, die man ohne Pfahl in das Freie pflanzen kann, zu 10 bis 12 kr.; Busch- oder Zwergbäume zu 8 kr.; dreijährige Sämlinge das Hundert 3 — 4 Gulden sind einzeln und in Menge zu noch billigeren Preisen zu haben bei

Karl Hout in Mannheim.

Karlsruhe. [Logis.] In einem honetten Hause in der Nähe des Lyzeums ist ein Zimmer mit Betten und Möbeln, auch die Kost am Familientisch, an 1 oder 2 junge Frauenzimmer oder Herren, welche die hiesigen Lehranstalten besuchen, nach Gefallen monatweise oder vierteljährig abzugeben. Das Nähere kann in Nr. 63 der Spitalstraße erfragt werden.

Mannheim. [Anzeige.] Mit guten Zeugnissen versehene Apothekergehülften können bei H. Gebrüder Strülini in Mannheim mehrere Gehülftenstellen in sehr gangbaren Offizinen in Rheinbairern und im Badischen gegen portofreie Anfragen in Erfahrung bringen.

Bruchsal. (Anzeige.) Bei Unterzeichnetem stehen zwei noch ganz gute, sehr wenig gebrauchte kupferne Bierkeffel, wovon der eine 24 Ohm und der andere 1 Fuder neu badisches

Maas hält, in sehr billigem Preis zum Verkauf bereit. Indem er dieß zur öffentlichen Kenntniß bringt, empfiehlt er sich zugleich in allen übrigen in sein Gewerbe einschlagenden Arbeiten besonders in Verfertigung von Hand-, Trag- und Fahrfeuer- sprizen.

Bruchsal, den 30. Sept. 1832.

Joseph Koppelhöfer, Kupferschmied,  
wohnhaft der Stadtpfarrkirche gegenüber, neben  
dem Zähringer Hof.

Neckargemünd. [Diebstahl.] Am 17. v. M. Nachmittags zwischen 3 1/2 und 4 Uhr wurde dem Sebastian Unsehl in Mosbrunn folgendes Geld mittelst Aufsprengen eines Wandchränkchens entwendet:

- 1) 22 Dukaten holländischen und österreichischen Gepräges, unter welchen sich auch eine doppelte befand.
- 2) Eine Rolle Sechsbäcker, alle neu und von einem Jahrgang (von welchem kann nicht angegeben werden), im Betrag von 16 fl.
- 3) 18 oder 20 fl. in einem rothbraunen ledernen Beutel, bestehend aus folgenden Münzsorten:  
Ein Guldenvierzigkreuzerstück.  
Ein Guldenstück.  
Zwei halbe Konventionshaler.  
Das übrige waren Kronenthaler.

Dann:

- 4) Badische, hessen-darmstädtische und württembergische Kronenthaler, wie noch verschiedenes anderes Geld, dessen Betrag nicht angegeben werden kann, eben so wenig wie die einzelne Stückzahl der Kronenthaler selbst.

Dieses bringen wir zum Zweck der Fahndung andurch zur öffentlichen Kenntniß.

Neckargemünd, den 1. Okt. 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.  
Lindemann.

Mannheim. (Diebstahl.) Gestern Abend wurden aus einem hiesigen Privathause nachstehende Effekten entwendet:

- 1) Eine braune Chatouille von Mahagoniholz, in derselben befanden sich 5 Kronenthaler.
- 2) Sechs silberne Schlüssel, mit dem Namen L. P. bezeichnet.
- 3) Sechs silberne Kaffeelöffel mit L. P. bezeichnet.
- 4) Eine rothseidener Geldbeutel mit rothen Corallen, und worin sich etwas Münze befand.

Dies wird hiermit zur Fahndung auf den Dieb und die entwendeten Sachen zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Mannheim, den 28. Sept. 1832.

Großherzogliches Stadtm.  
Lichtenauer.

Adv. Brentano,  
Act. jur.

Karlsruhe. [Pferdeversteigerung.] Aus der Verlassenschaft der höchstseligen Frau Markgräfin Amalie königl. Hoheit werden

Donnerstags, den 11. Oktober,

Vormittags 10 Uhr,

13 Wagenpferde (Carossiers) öffentlich versteigert werden. Die Kaufliebhaber wollen sich zu benannter Zeit in dem Stallgebäude Nr. 29 der Akademiestraße dahier einfinden.

Karlsruhe, den 2. Okt. 1832.

Aus Auftrag.

Stadtmiserektor  
Kerler.

Pforzheim. [Hasenversteigerung.] Die Uebernahme der in den Hofjagdrevieren diesseitigen Bezirkes vom 1. November 1832 bis 1. Februar 1833 geschossen werdenden Hasen wird

Montag, den 15. d. M.,



versteigert, wozu sich die Liebhaber früh 9 Uhr auf dem Rath-  
hause dahier einfänden können.

Pforzheim, den 3. Okt. 1832.

Großherzogliche Hofjagdb-administration.  
v. Gemmingen.

Salem. [Hofgutsverpachtung.] Das am Bodensee zwischen Ueberlingen und Meersburg gelegene, mit dem 2. Februar 1833 bestandlos werdende Oberhofgut zu Bürrau, bestehend aus

- 1) einem zweistöckigen Wohnhaus nebst Keller, Fruchtständer, Brennhaus und Wagenschopf, unter einem Dach,
  - 2) einem Oekonomiegebäude, welches 2 Futter- und 1 Dreschrenne, so wie einen doppelten und 3 einfache Stallungen mit angehängten Schweinsällen umfaßt,
  - 3) einem Bachhaus,
  - 4) 8 Morgen 2 Viertel 25 Ruthen Gartenland,
  - 5) 142 " 1 " 84 " Ackerfeld und
  - 6) 46 " 2 " 25 " Wiesen,
- wird

Dienstag, den 30. dieses Monats,

Vormittags 9 Uhr, in dem herrschaftlichen Schloß zu Maurach, unter annehmbaren Bedingungen, welche auf dem diesseitigen Bureau täglich eingesehen werden können, mittelst öffentlicher Steigerung auf 12 Jahre wieder in Pacht gegeben; wozu man die Liebhaber mit dem Anbange einladet, daß sich auswärtige Pachtlustige mit obrigkeitlichen Sitten- und Vermögenszeugnissen auszuweisen haben.

Salem, den 1. Oktober 1832.

Großherzogl. margräft. Oberverrechnung.  
Spore.

Nenzen. [Färbereigeräthschaftenversteigerung.] Samstag, den 13. dieses, Vormittags 9 Uhr, werden die Färbereigeräthschaften des hiesigen Färbermeisters Joseph Braun, bestehend aus 4 kupfernen Kesseln, 3 Ständen, 1 Mänge mit Zugehörde, 1 Maschine zur Fabrication der Strichbaumwolle, circa 60 Möbel nebst übrigen zur Färberei gehörigen Geräthschaften etc. öffentlich an den Meistbietenden zu Eigenthum versteigert, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Nenzen, den 2. Okt. 1832.

Bürgermeisteramt.  
Hund.

Schriesheim. [Liegenschaftsversteigerung.] In Gemäßheit richterlicher Anordnung werden nachbenannte Liegenschaften des hiesigen Bürgers und Papierfabrikanten Georg Spangenberg bis

Freitag, den 19. Okt. d. J.,

Morgens um 9 Uhr, auf hiesigem Rathhause versteigert, und wenn der Schätzungswerth erreicht wird, soll der Zuschlag ertheilt werden.

Bezeichnung der Liegenschaften.

- 1) Ein im Ludwigsthal dahier gelegenes, massiv neuerbautes zweistöckiges Wohnhaus, nebst massiv neuerbauter 3 Stockwerke hoher Papierfabrik und Trockenhaus, dann eine Werkstätte und chemische Bleiche, und einen Pferd- und Rindviehstall und Gärten, beiderseits mehrere Anstßer.
- 2) 2 Vrtl. 3 Ruth. Wiesen, oberhalb der Papiermühle, einseit die alte Bach, anderseits ein Anwender gelegen.
- 3) 1 Vrtl. Acker im Zwerfel, einseit Nikolaus Wittmann, anderseits Christoph Urban.
- 4) 2 Vrtl. 12 Ruth. Wiesen in der Schepfbach, einseit Georg Ulrich, anderseits die Bach.
- 5) 1 Vrtl. Wiesen ober der Papiermühle, einseit Valentin

Gaber, anderseits selbst.

- 6) 1 Vrtl. ditto in der Siegelbach, einseit die alte Bach.
- 7) 3/4 Ruth. ditto ober der Papiermühle, einseit Wilhelm Hartmann, anderseits die Bach.
- 8) 1 Vrtl. 17 Ruth. bei der Papiermühle, einseit der Graben, anderseits die alte Bach.
- 9) 20 Ruth. im Thal, einseit der Weg, anderseits die alte Bach.
- 10) 1 Vrtl. 21 Ruth. ditto bei der Papiermühle, einseit der Wald, anderseits die Bach.
- 11) 18 Ruth. Wiesen unter der Papiermühle, einseit der Weg, anderseits die Bach.

Schriesheim, den 21. Sept. 1832.

Großh. Bürgermeisteramt.  
Ortilip.

vdt. Widmann.

Durlach. (Herbstgeschirrversteigerung.) Die unterzeichnete Stelle versteigert

Mittwoch, den 10. d. M.,

Vormittags 9 Uhr, folgendes durch Veräußerung der herrschaftlichen Weinberge entbehrlich gewordene Herbstgeschirr, welches sich in einem guten sogleich traubbaren Zustande befindet, gegen baare Bezahlung, und zwar:

15 Stück mit eisernen Reifen beschlagene große Weinbüeten, 5 Stück Vorschläge, 2 Stück Weinluten, 5 Stück Treitzüber, eine Traubenmühle und sonstiges Herbstgeschirr, wozu die Liebhaber in den hiesigen herrschaftlichen Kellerhof hiers mit eingeladen werden.

Durlach, den 1. Okt. 1832.

Großherzogliche Domänenverwaltung.  
Banz.

Heidelberg. [Kost- und Brodatgabeverpachtung.] Zur Versteigerung der Kost für circa 200 Gemüthsfranke auf das Jahr vom 1. Dez. 1832 bis dahin 1833, und versuchsweise bis dahin 1835, haben wir Tagesfahrt auf

Mittwoch, den 10. Okt. d. J.,

Nachmittags um 2 Uhr, auf dem diesseitigen Geschäftszimmer angeordnet.

Die Bedingungen können täglich dahier eingesehen werden.

Jeder Steigerer muß sich vor dem Steigerungsakt über seine Qualifikation zur Kostbereitung und ein fittliches Betragen, so wie darüber mit obrigkeitlichen Zeugnissen auszuweisen, daß er eine verlangte werdende Kaution von 1500 fl. zu stellen im Stande sey.

Am nämlichen Tage, Vormittags um 10 Uhr, beginnt die Versteigerung des Brodbedarfs für die Anstalt in circa 16,000 4pfündigen Laiben Brod und 50,000 Stück Kreuzerweden für 2 Jahr bestehend.

Heidelberg, den 27. Sept. 1832.

Großh. Vad. Irrenhausverwaltung.  
Vöhringer.

Bruchsal. [Verschollenheitserklärung.] Da sich auf die diesseitige Ediktalladung vom 14. Januar 1831, Nr. 1035, weder Jakob Kampfmeyer von Unterwiesheim, noch Leibeserben von ihm gemeldet haben, so wird derselbe für verschollen erklärt, und verordnet, daß sein Vermögen an seine durch das Gesetz zur Erbschaft berufene Seitenverwandte in fürsorglichen Besitz übergeben werden solle.

Bruchsal, den 20. Sept. 1832.

Großherzogliches Oberamt.  
Gemehl.